

Initiativkomitee der Opposition in der KPÖ [KPÖ (O)] - An die Konferenz der Wiener Bezirksleitungen und Zellenobmänner, 2.3.1927<sup>1</sup>

4 Seiten, Faksimile (beschädigt)

---

---

<sup>1</sup> Der Text wurde von oppositionellen Mitgliedern Anfang März 1927 unterzeichnet, die sich als *Erweitertes Verhandlungskomitee der Opposition in der K.P.Oe.* definierten. Er gehört damit zu jenen Texten, die den Formierungsprozess der KPÖ (Opposition) im Frühjahr 1927 begleiteten.

-1  
An die Konferenz der Wiener Bezirksleitungen und Zellenobmänner !

A n d i e P a r t e i k o n f e r e n z !

Werte Genossen !

Die kommenden Wahlen werden sich unter wesentlich anderen Bedingungen abspielen als die Wahlen im Oktober 1923. Auch damals stand der SP eine einheitliche bürgerliche Front gegenüber. Aber aussenpolitisch lähmte die drohende deutsche Revolution die Angriffskraft der österreichischen Reaktion, während im Lande selbst die Folgen der Genfer Sanierung, die Wirtschaftskrise noch nicht jenes gigantische Ausmass angenommen hatte wie 1926/27.

Seither hat sich die Lage wesentlich geändert. Zitternd vor dem Vormarsch der Revolution in China sucht der englische Imperialismus Entlastung indem er zum Kriege drängt gegen den Hort der proletarischen Revolution, den Hort des Befreiungskampfes aller unterdrückter Völker, gegen Sowjetrussland. Immer drohender zieht sich die Gefahr des zweiten imperialistischen Weltkrieges über uns zusammen. Und an unserer Grenze selbst lauert der Krieg, lauert Horthy durch kriegerischen Ueberfall das österreichische Proletariat mit Hilfe seiner faschistischen Bundesgenossen in Oesterreich niederzuwerfen und die Habsburger auch in Wien auf den Thron zu setzen. Gerade in den letzten Monaten hat sich auch in Oesterreich die Lage ausserordentlich zugespitzt : Die österreichische Bourgeoisie holt aus zur Aufrichtung der offenen kapitalistischen Diktatur mit faschistischen Mitteln. In die Wahlen des Jahres 1927 geht die österreichische Reaktion gestützt auf die Freundschaft des faschistischen Italien, des habsburgischen Ungarn mit dem besten Entschluss eine Ära der schärfsten politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Konterrevolution einzuleiten, an deren Endpunkt von dem finanzkapitalistisch - großagrarisch - klerikalen Flügel die Aufrichtung des Habsburgerthrones angestrebt wird.

So wie vorher so haben auch in den vier Jahren seit 1923 die sozialdemokratischen Führer durch ihre Koalitionspolitik Schritt für Schritt die Positionen der Arbeiterschaft preisgegeben. Den Massensteuern, Massenzöllen, der Durchbrechung des Mieterschutzes, dem Abbau der sozialpolitischen Errungenschaften, der Raubpolitik die mit allen Mitteln die Arbeiter aus den Betrieben jagte, um durch die Massenarbeitslosigkeit die Kampfkraft der gesamten Arbeiterschaft zu zerstören, dem Ausbau, der Aufrüstung der Faschistengenerationen, der Klassenjustiz, der monarchistischen Verseuchung des gesamten Macht-, Justiz- und Verwaltungsapparates hat die sozialdemokratische Führung keinen ernsten Widerstand entgegengesetzt. Alle Angriffe der Reaktion hat sie mit dem Argument der kommenden Wahlen beantwortet. Selbst die gewaltig auflodernde Empörung der Massen über die schamlose Korruption der Christlichsozialen und Grossdeutschen hat sie nicht benutzt zum Sturz dieses reaktionären, korrupten, arbeiterfeindlichen Systems.

Das Versagen der sozialdemokratischen Führung im Kampf gegen die Offensive der Bourgeoisie hat das Vertrauen zu ihr in der Arbeiterschaft erschüttert aber nicht beseitigt. Ohne sich über die richtigen Wege klar zu sein, wächst in der Arbeiterschaft die instinktive Abneigung gegen die Politik des planmässigen kampflosen Rückzugs.

Um das Vertrauen zur sozialdemokratischen Führung wenigstens in den vorgesrittenen Teilen der Arbeiterschaft zu beseitigen und die dumpfe, instinktive Unzufriedenheit der Massen mit der sozialdemokratischen Kapitulationspolitik in revolutionäre Erkenntnis und Energie umzuwandeln, wäre eine zielklare, aktive Kommunistische Partei notwendig, die sich durch richtige Politik und zähe Kleinarbeit das Vertrauen der Massen verdient und erwirbt. Das Fehlen einer

wirklich kommunistischen, den Massen verständlichen Politik hat dazu geführt, dass die Unzufriedenheit mit der sozialdemokratischen Kapitulationspolitik nicht in revolutionäre Energien umgeschlagen ist, sondern die Form der Indifferenz angenommen hat, die direkt und indirekt der Reaktion nützt.

Die Wahlen, auf die die sozialdemokratische Führung die Hungernenden und verzweifelten Massen seit Jahren als den "Weg zur Rettung" vertröstete, diese Wahlen, nach deren siegreichem Ausgang die sozialdemokratische Führerschaft den Massen den Sozialismus, mindestens aber den Beginn der Erlösung aus der Not verheisst, erscheine der überwältigenden Mehrheit der Werktätigen in Österreich heute tatsächlich als der Weg zur Rettung, Infolge ihrer massenfremden Politik hat es die KP nicht vermocht diese Auffassung auch nur bei einem halbwegs anschnlichen Bruchteil der Arbeiterklasse zu zerstören. Diese Auffassung der Massen ist eine gefährliche Illusion, aber diese Massenillusion ist Tatsache.

Nur durch wirklichen Massenkampf kann die Konterrevolution niedergeworfen und die proletarische Macht aufgerichtet werden, niemals durch Stimmzettel. Aber im Bewusstsein der österreichischen Massen herrscht tatsächlich die Illusion - und sie wird von Tag zu Tag stärker - dass der Wahlkampf der Kampf sei, in dem das Proletariat den konterrevolutionären Ansturm der Bourgeoisie niederschlagen und die Macht erobert seine eigene, die proletarische Herrschaft aufrichte.

Zweifellos: gegenüber der ernst drohenden offenen Diktatur der Kapitalistenklasse ist die kleinbürgerliche Demokratie das kleinere Übel.

Zweifellos: selbst die kleinbürgerliche Demokratie kann nicht mit dem blossen Stimmzettel, sondern selbst sie kann behauptet werden nur durch Massenmobilisierung, Massendruck, Massenkampf.

Aber im Bewusstsein der Massen hat durch die Schuld der sozialdemokratischen Politik - die Passivität und das politische Versagen der KP hat ihr das erleichtert - die Stimmzettelillusion so überwältigende Kraft gewonnen, dass die betörten Massen es einfach nicht verstünden, wenn die Partei dieselbe Taktik einschläge wie 1923, sei sie auch geschickter aufgezogen als damals. Und nach den Wahlen, bis der Desillusionierungsprozess beginnt, würden uns die Massen dafür verantwortlich machen, dass der Ausgang der Wahlen nicht ihren gespannten Erwartungen entsprach und wir Kommunisten und unsere Partei würden nur schwer Vertrauen gewinnen.

Um die Massen gegen den Ansturm der Konterrevolution mobilisieren und in den Kampf führen zu können, muss die KP an die breite Massen wirklich herankommen.

Um an die breiten Massen herankommen zu können, muss die KP so operieren, dass sie das Ohr der Massen wirklich erreicht.

Um das Ohr der Massen zu erreichen, muss die Partei mit der Tatsache jener Massenillusion rechnen und sie taktisch berücksichtigen.

Nur so werden uns die Massen schliesslich durch ihre eigene Erfahrung überzeugt, in wachsendem Maße Vertrauen schenken. So wird die unausbleibliche Ernüchterung nach den Wahlen, die unabhängig ob die SP siegt oder nicht siegt, einsetzen wird, eine Periode des zunehmenden Vertrauens der breiten Massen zur KP einleiten, eine Periode in der sich die Massen allmählich der Führung der Partei anvertrauen, in der ihr Klassenbewusstsein sich stärkt und die sozialdemokratischen Illusionen umschlagen in revolutionäre Energien. Nur so bereiten wir unter den gegebenen Verhältnissen die breite Los-

lösung der Massen von der sozialdemokratischen Führung vor, ihre Ueberleitung an die revolutionäre Front und schaffen die Voraussetzung zum siegreichen Kampf um die Arbeiter- und Bauernregierung.

Ein solcher Prozess, der heute infolge der falschen, abstrakten, unleninistischen Politik des ZK noch nicht merkbar ist, setzt voraus, dass die Partei eine Wahltaktik einschlägt, die den Massen unter den gegebenen Verhältnissen verständlich ist und den Prozess der Ueberwindung der Massenillusionen einzuleiten und zu erleichtern, vermag.

Alle Taktik richtet sich nach den gegebenen Verhältnissen. Weil sich die Verhältnisse in den letzten Monaten so gründlich geändert; weil sich die Lage in Oesterreich in den letzten Monaten so gewaltig zugespitzt hat und weiter zuspitzt; weil das Bewusstsein der Massen unter dem Druck der Lage, unter dem verderblichen Einfluss der sozialdemokratischen Politik, den die Passivität und die ultralinksnihilistische Politik des ZK erleichtert hat, den Zustand der vollkommenen Befangenheit in jener Illusion angenommen hat, wie wir es bereits geschildert: Darum sind wir nicht in der Lage die Wahltaktik aufrechtzuerhalten, die Genosse Frey im Namen der Opposition dem ZK bereits im Jänner 1926 auseinandergesetzt, die wir auch noch im Herbst 1926 (Offizielles Elaborat der Opposition) für richtig gehalten und der Partei empfohlen haben.

Versuche, die selbständige Kandidatur der KP als eine prinzipielle Frage hinzustellen, sind durchaus unzulässig. Oftmals haben die kommunistischen Bruderparteien eine Wahltaktik eingeschlagen der Unterstützung ja sogar der linksbürgerlichen Parteien wie z.B. bei den letzten Senatswahlen in Frankreich am 9. Jänner 1927. Siehe den Artikel des Genossen Marion über die Senatswahlen in Frankreich in der Imprekor Nr. 10 vom 21. Jänner 1927, wo es heisst: "Die Kommunistische Partei Frankreichs, treu der Taktik Lenins, die empfiehlt die Parteien der kleinbürgerlichen Bourgeoisie zur Macht zu bringen, um den Massen zu helfen, die notwendige Erfahrung für ihre revolutionäre Erziehung zu gewinnen, hatte von allem Anfang an ihren Willen kundgetan, die Kandidaten der Linken und besonders die Sozialisten in den Senat "hineinzubringen."

Aus allen diesen Gründen empfehlen wir daher in der gegebenen Situation, um der Partei zu ermöglichen mit der kommunistischen Kritik wirklich an die Massen zu kommen, um der sozialdemokratischen Politik die kommunistische Politik so entgegenstellen zu können, daß die Massen uns wirklich hören, um die Überwindung der Illusionen der Massen in breiter Front vorzubereiten, für die Wahlen folgende Taktik:

Die KP möge der SP folgendes befristete Anbot machen:

Die KP ist bereit unter Verzicht auf jedes Mandat, bei vollster Aufrechterhaltung der Kritik an der sozialdemokratischen Politik und bei intensivster Agitation für die kommunistische Politik für die SP zu stimmen, wenn die SP sich unzweideutig öffentlich zur Erfüllung bestimmter politischer Bedingungen verpflichtet, die so gewählt sind, dass sie den dringendsten Bedürfnissen der grossen Massen wirklich entsprechen und in den Augen der breiten Massen für die sozialdemokratische Führung wirklich annehmbar sind.

Sollte die sozialdemokratische Führung ablehnen oder innerhalb der gestellten Frist nicht antworten, dann schlagen wir vor, die KP möge bei vollster Aufrechterhaltung der kommunistischen Kritik von der Politik der SP und der intensivsten Agitation für die kommunistische Politik trotzdem die Lösung ausgeben, für die SP zu stimmen.

Wir ersuchen Euch um Antwort bis Dienstag, den 8. März. Soll-

ten wir bis dahin keine Antwort erhalten, so nehmen wir an, daß Ihr unseren Vorschlag abgelehnt hast.

Wien, am 2. März 1927.

Mit kommunistischem Gruss

Das Erweiterte Verhandlungskomitee  
der Opposition in der K.P.Oe. (Sektion der  
Dritten Internationale).

Thoma, Hallak, Schauer, Reuss, Daniel, Ecker, Perl, Kebhart, Frey, Sisolak,  
Minatik, Wimmer, Marschik, Stift, Beran F., Beran L., Rincovsky, Weichberger,  
Rosswetz, Hörmann, Stipschütz, Soutschek J., Fibi, Mayer, Wizek, Kuba,  
Landau, Binder, A. Minger, Perschl R., Wyborny Therese, Mischinger,  
Krüger, Stomhschnabel, Frühwirt, Gittel, Kroupa, Starosta, Hans Schwarz,  
Pollanzer, Schüller (Hainburg).